Bericht

zur vorlaufenden Bürgerbeteiligung zum

Wettbewerb für den Park Mitte Altona

Inhalt

1. Einführung 3
1.1 Hintergrund zum Projekt Mitte Altona 4
1.2 Planungsverfahren und Bürgerbeteiligung zum Park Mitte Altona 6

2. Fokusgruppen 10
2.1 Ziel der Fokusgruppen-Workshops..... 10
2.2 Auswahl der Teilnehmenden..... 11
2.3 Methodik der Fokusgruppen-Workshops 13
2.4 Zusammenfassung der Ergebnisse..... 14

3. Dokumentation des Thementags „Park und Freiraum“ 19
3.1 Ziel des Thementags..... 19
3.2 Methodik des Thementags..... 20
3.3 Ergebnisse des Thementags..... 23

4. Bewertung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung..... 30
4.1 Bewertung des methodischen Vorgehens..... 30
4.2 Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse..... 32
4.3 Ausblick Wettbewerbsverfahren..... 35

Anlagen

Protokolle der Fokusgruppen-Workshops

Protokoll des Thementags „Park und Freiraum“

Hamburg, im Februar 2013

1. Einführung

Mitte Altona ist ein großes Stadtentwicklungsprojekt in Hamburg. Der Park im Zentrum der neu geplanten Wohnbebauung ist ein wichtiger Baustein des städtebaulich-freiraumplanerischen Konzeptes und von besonderer Bedeutung in der öffentlichen Wahrnehmung des Projektes. Um dieser Bedeutung der geplanten öffentlichen Parkanlage gerecht zu werden, soll im Laufe des Jahres 2013 ein freiraumplanerischer Wettbewerb ausgelobt werden, bei dem Landschaftsplaner aus ganz Europa Vorschläge für die zukünftige Gestaltung des Parks erarbeiten.

Da die Wettbewerbsentwürfe auf der Grundlage der Wünsche und Ideen der Hamburger Bürgerinnen und Bürger entwickelt werden sollen, ist zwischen Oktober 2012 und Januar 2013 ein gesondertes Beteiligungsverfahren für den Park Mitte Altona durchgeführt worden. Ziel des Beteiligungsverfahrens war es, zusammen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, aus unterschiedlichen Lebenssituationen und mit verschiedenen Lebensstilen Ideen für die Nutzung und Gestaltung des Parks zu entwickeln. Die zunächst in kleineren Gruppen erarbeiteten Ideen sind auf einem Thementag „Park und Freiraum“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und mit dieser diskutiert und konkretisiert worden.

Das Ergebnis des Beteiligungsverfahrens liegt jetzt in Form dieses Berichts und eines Programmvorschlags vor, der die Schwerpunkte von Nutzungen und Gestaltungsvorschlägen zusammenfasst. Beides, Bericht und Programmvorschlag, werden zu einer der Grundlagen der Auslobung des freiraumplanerischen Wettbewerbs. Damit finden die Wünsche und Ideen der Bürgerinnen und Bürger unmittelbar Eingang in das weitere Planungsverfahren für den Park Mitte Altona.

Im ersten Kapitel dieses Berichts werden die Hintergründe zum Projekt allgemein dargestellt, während das zweite Kapitel die gewählten Schritte und Ergebnisse der Bürgerbeteiligung, die bis Ende 2012 stattgefunden haben, beschreibt. Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse des Thementags „Park und Freiraum“ aufgezeigt und im letzten Kapitel die Ergebnisse bewertet und das weitere Verfahren beschrieben.

1.1 Hintergrund zum Projekt Mitte Altona

Anlass für die Entwicklung von Mitte Altona

In der Metropole Hamburg, mitten in Altona, entsteht ein neues Quartier – Mitte Altona. Durch die Stilllegung des Güterbahnhofs und das Brachliegen alter Brauereiflächen wird hier ein großes zusammenhängendes Areal für eine städtebauliche Neuentwicklung frei. Durch die Verlegung des Fernbahnhofs vom Bahnhof Altona an den Standort Diebsteich würden noch zusätzliche Flächen zur Verfügung stehen. Das Vorhaben wird derzeit von der Deutschen Bahn geprüft, der entsprechende Vorstandsbeschluss steht noch aus.

Chancen der Entwicklung

Das Areal Mitte Altona hält eines der größten Potenziale für nachhaltiges, innerstädtisches Wachstum in Hamburg bereit. Auf den brachliegenden Flächen kann der drängenden Nachfrage nach innerstädtischem Wohnraum begegnet werden, sodass hier ein vielfältiges, familienfreundliches Wohnquartier mit mehreren tausend Wohnungen sowie ein neuer Stadtteilpark entstehen können.

Blick von Süden über das Areal von Mitte Altona
(www.luftbilder.de, M. Friedel/ FHH)

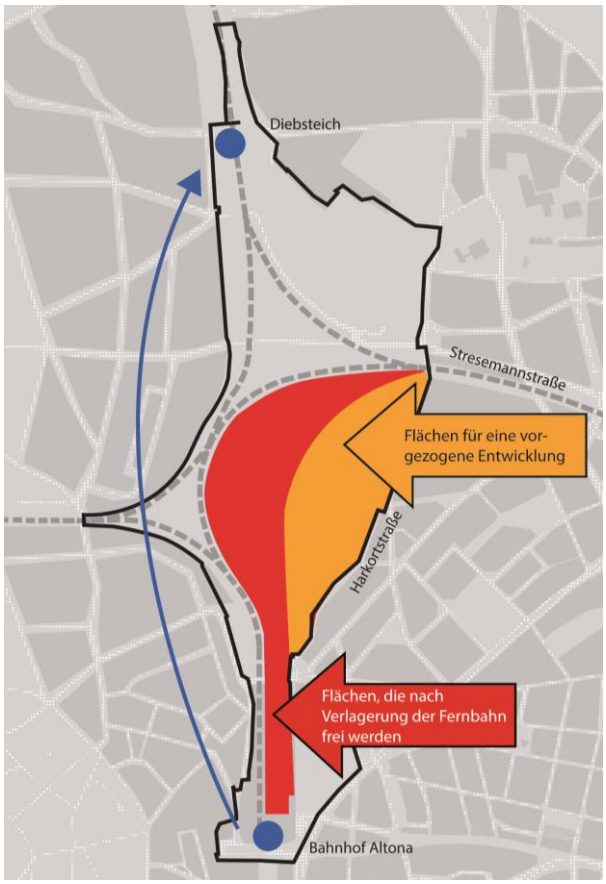
Mit der Entwicklung der Flächen kann darüber hinaus der Stadtgrundriss Altonas gezielt ergänzt und die Lücke, die hier viele Jahre klaffte, geschlossen werden. Heute noch getrennte Viertel erhalten die Chance, durch neue Wegeverbindungen zusammenzuwachsen. Gleichzeitig können großzügige Park- und Freiflächen für das neue Quartier und die umliegenden Stadtteile geschaffen werden. So soll ein neuer Ort – für ganz Hamburg – entstehen, der vor allem durch seine Alltagsqualitäten überzeugt. Daher werden die Bürgerinnen und Bürger durch einen intensiven Beteiligungs- und Informationsprozess in die Entstehung eingebunden.

Der Anspruch an den neuen Stadtteil ist hoch, denn seine Entwicklung soll sich in das räumliche Umfeld einfügen, dessen Charakter und die Geschichte aufgreifen und Altona weiterschreiben – nur so wächst ein neues vielfältiges Quartier für alle heran.

Stand der Entwicklung

Zur Erstellung eines städtebaulich-landschaftsplanerischen Konzeptes für die zuerst frei werdenden Teilflächen von Mitte Altona wurde 2010 ein städtebaulich-landschafts-planerischer Wettbewerb durchgeführt – ausgelobt von der Freien Hansestadt Hamburg und den privaten Grundeigentümern der Flächen. Als Sieger des Wettbewerbs kürte die Jury den Entwurf des Hamburger Büros André Poitiers Architekt Stadtplaner RIBA in Kooperation mit arbos Freiraumplanung.

Um die städtebauliche Entwicklung Mitte Altonas vorzubereiten und zu steuern, wurde der Siegerentwurf des Wettbewerbs überarbeitet und zu einem sogenannten Masterplan weiterentwickelt. Der Masterplan Mitte Altona wurde im September 2012 von der Hamburgischen Bürgerschaft beschlossen und bildet den groben städtebauliche Rahmen für die künftige Entwicklung des Quartiers ab: Er enthält die geplante städtebauliche Struktur, die Lage, Größe und Formgebung der Parkanlagen und weiteren Freiflächen, erste Grundaussagen zur künftigen Nutzung sowie ein Grundgerüst für die verkehrliche Erschließung und stellt somit die Ausgangsbasis für anschließende Planverfahren und Detaillierungen dar. Die durch den Masterplan überplante Teilfläche von Mitte Altona umfasst ca. 29 Hektar (davon ca. 8 Hektar Stadtteilpark), wovon ein erster Entwicklungsabschnitt mit ca. 13 Hektar (davon ca. 2,7 Hektar Parkfläche) schon vor der Bahnhofsverlagerung für die Entwicklung zur Verfügung steht. Ein zweiter Entwicklungsabschnitt mit etwa 16 Hektar kann erst nach der Verlagerung des Bahnhofs entwickelt werden. Für die Fläche des Masterplans ist mit dem Neubau von etwa 3.500 Wohnungen zu rechnen, wovon ca. 1.600 auf den ersten Entwicklungsabschnitt entfallen.



Die ersten beiden Entwicklungsabschnitte von Mitte Altona
(Gestaltung: urbanista; Grundlage: D+K drost consult; ELBBERG Stadt-Planung-Gestaltung)

Planerläuterungen:

orange:	1. Bauabschnitt Mitte Altona, ca. 13 Hektar, vorgezogene Entwicklung möglich
rot:	2. Bauabschnitt Mitte Altona, ca. 16 Hektar, Entwicklung nach Bahnhofsverlagerung
blau:	Geplante Verlegung des Bahnhofs Altona
schwarze Linie:	Gebiet der vorbereitenden Untersuchungen Mitte Altona, ca. 75 Hektar

1.2 Planungsverfahren und Bürgerbeteiligung zum Park Mitte Altona

Freiraumwettbewerb zur Parkgestaltung

Der neue Park in Mitte Altona wird sowohl dem neuen Quartier als auch den umliegenden Stadtteilen zu Gute kommen. Er soll Aufenthaltsqualität, Erholungsflächen, Spiel- und Bewegungsangebote sowie Flächen zur Regenwasserrückhaltung bereithalten und die angrenzenden sozialen Einrichtungen (Kitas, Schule) des neuen Quartiers integrieren. Im Falle der Bahnhofsverlagerung können durch das Anlegen neuer Wegeverbindungen außerdem die

derzeit durch die Bahnflächen getrennten Stadtteile Altona-Altstadt, Altona-Nord, Bahrenfeld und Ottensen besser miteinander vernetzt werden.

Doch wie soll der neue Park in Mitte Altona aussehen? Und welche Spiel-, Sport- und Erholungsmöglichkeiten sollen genau in ihm Platz finden? Antworten auf diese Fragen werden im Laufe des Jahres 2013 verschiedene Landschaftsplaner in einem Freiraumwettbewerb entwickeln. Um dabei die Anliegen und Bedürfnisse der künftigen Parknutzer bestmöglich berücksichtigen zu können, sind im Vorfeld des Wettbewerbs die Bürgerinnen und Bürger Altonas gefragt: Sie sollen im Zuge einer vorlaufenden Bürgerbeteiligung ihre Ideen und Anregungen formulieren und gewichten, um diese den Landschaftsarchitekten des Wettbewerbsverfahrens für ihre Entwurfsarbeiten mit auf den Weg zu geben.

An dem Wettbewerb selbst nehmen dann verschiedene Landschaftsplaner teil, die unter Berücksichtigung der Vorgaben und Rahmenbedingungen Ideen und Entwürfe für die Gestaltung des Parks entwickeln und in Form von Plänen, Zeichnungen und Texten präsentieren. Trotz der sehr präzisen Vorgaben werden in der Regel sehr unterschiedliche Varianten entwickelt, weshalb ein Freiraumwettbewerb als eine der anerkanntesten qualitätsorientierten Mittel gilt, um die beste funktionale, ökonomische, und ästhetische Lösung für die Parkgestaltung zu ermitteln.

Gestaltungsbeispiel aus dem Masterplan: Wie soll der Park in Mitte Altona einmal aussehen?
(André Poitiers Architekt Stadtplaner RIBA, 2011)

Veranstaltet wird der Wettbewerb von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, der sogenannten Ausloberin. Über den Siegerentwurf und die weiteren Platzierungen entscheidet am Ende des Wettbewerbsverfahrens eine Jury, in der neben der Ausloberin auch Fachleute (Fachpreisrichter) und Politikerinnen und Politiker, Eigentümerinnen und Eigentümer und weitere Interessierte (Sachpreisrichter) vertreten sind. Im Normalfall wird der von der Jury empfohlene Entwurf des Erstplatzierten im Anschluss realisiert.

Die für diesen Wettbewerb zur Verfügung stehende Fläche des ersten Entwicklungsabschnitts des Masterplangebiets umfasst ca. 2,7 Hektar. Als notwendig gesetzt sind eine Spielfläche von ca. 7.000 qm und ein Bolzplatz von ca. 800 qm.

Vorlaufende Bürgerbeteiligung

Die Entwicklungen zum Stadtteilpark und zur Mitte Altona sollen breit getragen werden und das Know-how der Menschen vor Ort den Planungen für den Park im Zuge des Freiraumwettbewerbs zu Gute kommen. In einem ersten Schritt der vorlaufenden Bürgerbeteiligung zum Wettbewerb fanden daher im Herbst 2012 zehn kleine Workshops, sogenannte Fokusgruppen-Workshops statt, zu denen jeweils verschiedene Bevölkerungs- bzw. Nutzergruppen (Vereine, Initiativen, etc.) eingeladen wurden. Ziel dieser aufsuchenden Beteiligung war es, zusammen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, in unterschiedlichen Lebenssituationen oder mit verschiedenen Lebensstilen und Kompetenzen sowie mit den im Raum aktiven Sozialgruppen Ideen und Vorstellungen für die Nutzung eines Stadtteilparks zu entwickeln. Neben Kindern und Jugendlichen aus den umliegenden Schulen bildeten auch Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund, direkte Anwohnende des Planungsgebiets, Senioren oder Kulturschaffende einzelne Gruppen, die jeweils ihre Wünsche und Ideen zur Nutzung des Parks eingebracht haben.

Die Ergebnisse dieser Fokusgruppen-Workshops waren dabei weit mehr als nur eine lose Sammlung von Wünschen: Das Aufeinandertreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die trotz gleicher oder ähnlicher Lebenslagen teils sehr unterschiedliche Anforderungen an den Park formulierten, hat in den jeweiligen Gruppen zu einem Dialog und Aushandlungsprozess geführt. So konnte am Ende jeder Gruppe ein Parkmodell entstehen, in dem die Wünsche aus der jeweiligen Gruppe bereits aufeinander abgestimmt wurden und das damit den ausgehandelten Stand der Gruppe abbildet. Die unterschiedlichen Sichtweisen von Freiraumnutzung dieser zehn Gruppen ergänzen mithin ganz gezielt die im bisherigen Beteiligungsprozess zu Mitte Altona gesammelten Bürgerforderungen zur Gestaltung des Freiraums als Basis für eine gemeinsam getragene Lösung.

Modell eines Workshop-Parkentwurfs
(Bild: arbos, steg, urbanista)

In einem zweiten Schritt der vorlaufenden Beteiligung zum Wettbewerb ging es darum, mit der breiten Öffentlichkeit darüber zu sprechen, was der neue Park leisten soll: Auf dem Thementag „Park und Freiraum“ in der Louise Schroeder Schule am 19. Januar 2013 wurden sowohl die Bürgerforderungen zum Park bereitgelegt, als auch die zehn Modelle aus den Fokusgruppen-Workshops ausgestellt. Auf dieser Grundlage wurden die vorhandenen Nutzungsvorschläge gemeinsam mit Experten aus der Landschafts- und Freiraumplanung in mehreren Arbeitsgruppen ergänzt, diskutiert und gegeneinander abgewogen. Das Ziel war, die Anregungen der Altonaer Bürgerinnen und Bürger für den Wettbewerb zur Parkgestaltung so zu priorisieren und konkret zu formulieren, dass sie im Rahmen der Auslobungsunterlagen an die teilnehmenden Landschaftsarchitekturbüros weitergegeben und in die Wettbewerbsentwürfe einfließen können (siehe Kapitel 4).

Auch während des Wettbewerbs selbst soll die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger weiter fortgesetzt werden, indem sie als stimmberechtigte Vertreterinnen und Vertreter an der Wettbewerbsjury teilnehmen können. Des Weiteren erhält die interessierte Öffentlichkeit vor der Jurysitzung und der Entscheidung zur Auswahl des Wettbewerbsiegers die Gelegenheit zur Mitwirkung. Die anonymisierten Wettbewerbsarbeiten werden in einer öffentlichen Veranstaltung einen Tag vor dem Preisgericht in Anwesenheit der Jury vorgestellt und somit ein Meinungsbild der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger über die Entwurfskonzepte dem Preisgericht zugänglich gemacht (siehe Kapitel 4.3).

2. Fokusgruppen

Wie im vorherigen Kapitel dargestellt, ist das Beteiligungsverfahren zum Stadtteilpark Mitte Altona als mehrstufiges Verfahren angelegt. Zunächst wurden die sogenannten Fokusgruppen-Workshops durchgeführt, zu denen die bestehenden Initiativen, Vereine und Gruppen aus Altona eingeladen wurden. Der Begriff Fokusgruppe resultiert daher, dass der Fokus auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe gelegt wird. Im Folgenden werden Ziel, Auswahl sowie die Methodik für diese erste Beteiligungsstufe dargestellt.

2.1 Ziel der Fokusgruppen-Workshops

Es ist das Ziel von Bürgerbeteiligung, einen möglichst großen Querschnitt der Bevölkerung mit in den Planungsprozess zu integrieren. Deswegen sollen verschiedene Bevölkerungsgruppen erreicht werden, damit diese ihre Wünsche und Anforderungen an den Planungsprozess einbringen.

Zum einen sollen dabei Schlüsselakteure beteiligt werden, die vom Planungsverfahren in besonderer Weise betroffen sind oder die bestimmte Institutionen und Gruppen repräsentieren. Zum anderen sollen Bürger mit in das Beteiligungsverfahren einbezogen werden, die sich sonst eher selten an Planungsverfahren beteiligen. Denn erfahrungsgemäß stellt es für verschiedene Bevölkerungsgruppen eine Hürde dar, sich bei klassischen Beteiligungsveranstaltungen einzubringen. Die Gründe hierfür sind sehr unterschiedlich: So haben einige Berührungsängste mit für sie unbekannten Verfahren und Prozessen, für andere, wie z.B. für Kinder, sind solche Beteiligungsveranstaltungen häufig nicht passend konzipiert – und können auch nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen passend konzipiert werden. Dritte wiederum haben wenig Erfahrung mit Beteiligungsprozessen und verzichten daher häufig auf eine Teilnahme. Um jedoch auch diese Personen in den Beteiligungsprozess zu integrieren, wurden Personen ausgewählt und angesprochen, die speziell diese Gruppen repräsentieren. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass viele Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, Lebenssituationen und Interessen ihre Meinung, Wünsche und Ideen äußern und in den Planungsprozess zur Gestaltung des Stadtteilparks Mitte Altona einbringen konnten.

2.2 Auswahl der Teilnehmenden

Für die Durchführung der Fokusgruppen-Workshops wurden vorab die jeweiligen Teilnehmerkreise definiert und Institutionen angesprochen, in denen diese Bevölkerungsgruppen organisiert sind. Für die Kinder- und Jugendbeteiligung wurden beispielsweise die Schulen angesprochen; um Menschen mit Behinderungen zu erreichen, wurden die entsprechenden Institutionen angefragt. Mit allen interessierten Institutionen und Organisationen wurden daraufhin Termine für die Fokusgruppen organisiert. Einige Institutionen konnten aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen, andere zeigten kein Interesse an einer Teilnahme.

Die folgenden Fokusgruppen-Workshops kamen zustande:

- **Kinder**

Diese Gruppe umfasste Kinder im Grundschulalter (Klassen 3 und 4). Die durch die Anmeldeverbunde im Einzugsbereich des späteren Parks liegenden Grundschulen Louise Schroeder Schule und Theodor-Haubach-Schule wählten jeweils Schülerinnen und Schüler aus, die dann gemeinsam an einem Fokusgruppentermin teilnahmen.

- **Jugendliche**

Diese Gruppe umfasste Jugendliche aus Jahrgangsstufen der weiterführenden Schulen. Mit dem in Altona-Nord in der Nähe des zukünftigen Parks liegenden Gymnasium Allee wurden zwei Fokusgruppen-Workshops (Klassen 5 bis 8 sowie Klassen 9 bis 12) durchgeführt. Da der Stadtteilschulstandort in der Mitte Altona den Schulstandort der jetzigen Kurt-Tucholsky-Schule ersetzen soll, fand darüber hinaus ein weiterer Termin mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 bis 9 der Kurt-Tucholsky-Schule statt.

- **Menschen mit Migrationshintergrund**

Aufgrund unterschiedlicher kultureller Hintergründe und Gewohnheiten können Menschen mit Migrationshintergrund besondere Anforderungen und Interessen an die Freiraumgestaltung in der Stadt entwickeln, weshalb ihre Einbeziehung ein besonderes Anliegen war. Daher wurde auch für diese Bürgerinnen und Bürger eine eigene Gruppe gebildet, um sie zu erreichen und ins Planungsverfahren zu integrieren. Hier wurde der Rahmen des wöchentlichen Internationalen Elterntreffs in der Elternschule Altona gewählt. Hinzu kamen Vertreterinnen der ebenfalls im August-Lütgens-Park ansässigen Türkische Gemeinde Hamburg und Verikom e.V.

- **Anwohner des Planungsgebietes sowie Sportvereine**

Die direkten Anwohnerinnen und Anwohner von Mitte Altona sind unmittelbar von den Planungen betroffen, da in ihrer direkten Nachbarschaft der neue Stadtteil und der Park entstehen werden. Zur Auswahl der betroffenen Bürgerinnen und Bürger wurden ca. 500 Haushalte im Gerichtsviertel per Zufallsauswahl angeschrieben und zur Veranstaltung eingeladen. Darüber hinaus wurden die gewählten Vertreterinnen und Vertreter des Altonaer Spar- und Bauvereins als Repräsentierende der Wohnungsbaugenossenschaft mit dem größten Wohnungsanteil im Gerichtsviertel angeschrieben. Für alle Angefragten, die sich zurückmeldeten, fanden zwei Termine statt. Darüber hinaus haben an einem der beiden Termine auch Vertreter der umliegenden Sportvereine teilgenommen, da aufgrund mangelnder Masse kein eigener Termin für diese Gruppe zustande kam.

- **Senioren**

Da Senioren ebenfalls spezielle Anforderungen an Parkgestaltung haben, wurde für diese Bevölkerungsgruppe ein eigener Termin angeboten. Dieser Fokusgruppen-Workshop setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Senioreneinrichtungen der Umgebung zusammen.

- **Menschen mit Behinderung**

Um auch die Wünsche, Ideen und Anforderungen dieses Teils der Bevölkerung ins Planungsverfahren einbringen zu können, wurden Vertreterinnen und Vertreter der im Gebiet tätigen Träger „Leben mit Behinderung Hamburg“ und „alsterdorf assistenz west“ angeschrieben. Diese luden verschiedene ihrer Klienten ein, die dann im treffpunkt.altona für eine Fokusgruppe zusammenkamen.

- **Kreative und Kultur**

Mit der altonale und dem Kultwerk West zeigten zwei Institutionen dieser Gruppe Interesse, sich am Planungsverfahren Mitte Altona zu beteiligen. Um die Ideen und Anregungen dieser Bevölkerungsgruppe bei der Gestaltung des Parks zu berücksichtigen, wurde hierfür ein eigener Termin organisiert.

2.3 Methodik der Fokusgruppen-Workshops

Die Methodik in den Fokusgruppen-Workshops zeichnete sich durch eine kreative Herangehensweise und das Einbinden aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus und war gleichzeitig sehr zielführend und ergebnisreich.

Die ca. 130 bis 180 Minuten dauernden Fokusgruppen-Workshops wurden von einem Team aus Gesprächsleitung und Fachplanerin bzw. Fachplaner aus Landschafts- und Freiraumplanung begleitet. Das Team setzt sich fachbezogen jeweils aus Vertreterinnen und Vertretern der von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt beauftragten Büros zusammen. Die Teilnehmerzahl umfasste i.d.R. fünf bis zehn Personen, bei den Schulklassen lag die Zahl höher. Die Fokusgruppen-Workshops fanden entweder bei den Einrichtungen bzw. Gruppen statt, um diese direkt aufzusuchen und an den ihnen vertrauten Orten zu beteiligen. Andere Termine wurden im Infozentrum Mitte Altona durchgeführt. In den Workshops wurde mit der Einstiegsfrage „Stellen Sie sich vor, Sie stehen im neuen Stadtteilpark Mitte Altona. Wie sollte der Park (an dem Ort) idealerweise gestaltet sein?“ ein erster unbeeinflusster, kreativer Einstieg in das Thema geboten. Die Teilnehmer gaben hierzu ihre spontanen Ideen ab. Es folgte eine Erläuterung des Verfahrens und der Zielsetzungen des Projekts Mitte Altona im Allgemeinen, sowie der planerischen Rahmenbedingungen und Vorgaben für die Gestaltung des Stadtteilparks. Somit verfügten die bisher nicht mit dem Projekt in Berührung gekommenen Bürgerinnen und Bürger über ausreichende Hintergrundinformationen.

Danach wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für eine Veranschaulichung umfassender „Parkbilder“ zwölf verschiedene Parktypen (Wildnis, Kulturlandschaft, Repräsentativer Park, Landschaftspark, Aktivitätenpark, Gleispark, Skulpturenpark, Spielplatzpark, Stadtgarten, Urban Gardening, Waldpark, Bahnpark) sowie drei Beispiele aus Hamburg (Park Fiction, Stadtpark, Planten un Blomen) präsentiert, um ihnen verschiedenste Typen der Parkgestaltung anhand von Referenzbeispielen zu zeigen. Über diesen Schritt konnte eine erste Annäherung an die Vorstellung, wie der Park künftig anmuten könnte, erreicht werden.

Diese Schritte stellten den Einstieg in die Fokusgruppenarbeit dar. In den folgenden Schritten sollten die allgemeinen Fragen zur Nutzung des Parks auf den Park Mitte Altona heruntergebrochen und konkretisiert werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten daher anhand einer Vielzahl von atmosphärischen Bildern, die Beispiele für künftige Nutzungen aufzeigten, ihre Wunschnutzungen definieren oder eigene Ideen einbringen. Um diese Nutzungen hinterher im Park Mitte Altona verorten zu können, wurde ein Modell der Fläche des Parks (erster Bauabschnitt) produziert, um die Parkgestaltung plastischer und greifbarer

zu erörtern. Hierzu wurde der Ausschnitt des Masterplans als ein Umgebungsmodell inkl. der anliegenden Baublöcke produziert. Am Modell haben die Gruppen aktiv gearbeitet und räumlich diskutiert.

Nach der Auswahl war häufig im Arbeits- und Diskussionsprozess die schrittweise Reduzierung, Abwägung und Verortung der Nutzungen notwendig, da spontan zu viele oder sich teilweise störende Nutzungen gewünscht wurden. Dieser Diskussionsprozess ging fließend in die Phase des Modellbaus über. Dazu stand ein „Modellbaukasten“ mit verschiedenem Material und auch Größenvergleichshilfen zur Verfügung. Die Gruppe wurde dabei durch die Fachplanerinnen und Fachplaner unterstützt.

Am Ende entstand in jeder Gruppe ein Modell, welches die Wünsche, Forderungen und Ideen der Teilnehmer wiederspiegelte. Die Ergebnisse sind den Protokollen der Fokusgruppen in der Anlage zu entnehmen.

2.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

An den zehn Fokusgruppen-Workshops waren insgesamt 93 Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Die Termine wurden alle auf der Grundlage eines einheitlichen Leitfadens durchgeführt und dokumentiert, sodass die Ergebnisse nebeneinander aufstellbar sind. Neben den Protokollen existiert von jeder Gruppe ein Modell, in dem die gemeinschaftlich erarbeiteten Ergebnisse dargestellt sind. Jedes dieser Modelle ist aus einer ganz bestimmten Perspektive (z.B. Senioren, Schülerinnen und Schüler etc.) entstanden und stellt nicht den Anspruch, repräsentativ zu sein. Die Modelle wurden von allen Gruppen zusammen mit den Protokollen als die zentralen Arbeitsergebnisse bestätigt und freigegeben.

Bei der vergleichenden Betrachtung der Ergebnisse aus den zehn Gruppen und ihrer Modelle lassen sich Übereinstimmungen und Konflikte zwischen den unterschiedlichen Interessen feststellen. Bei der Frage nach einem gewünschten Parktyp für Mitte Altona anhand von Beispielfotos wurden Bilder vom Park Fiction auf St. Pauli, von einem Aktivitätenpark und von einem Waldpark am häufigsten genannt. Aber auch die Bilder von einem Urban Gardening Projekt und von einem Wildnisbeispiel trafen auf großes Interesse innerhalb der Gruppen.

Bei den gewünschten Parknutzungen waren bei den vielfältigen Ideen innerhalb der Gruppen kaum Grenzen zu erkennen. Die Möglichkeit einer Parkanlage mitten in Altona setzt of-

fensichtlich viel Fantasie und Begeisterung frei. Allerdings erkannten die Gruppen sehr schnell, dass der im ersten Bauabschnitt zur Verfügung stehende Raum zu eng bemessen ist, um alle Wünsche zu erfüllen. Bei einigen Gruppen führte dies während der Workshops schon sehr früh zu dem Wunsch nach einer ordnenden Struktur. Diese ordnende Struktur wurde bei neun von zehn Gruppen in einer klaren Zonierung oder Gliederung des Parks gefunden. Bei jeweils vier Gruppen wurde die Parkfläche in drei bzw. vier Parkzonen gegliedert. Eine Gruppe kam im Modell zu einer fünfteiligen Gliederung, eine andere Gruppe verzichtete gänzlich auf eine großräumig Gliederung oder Zonierung und wählte ein vielfältig additives Modell, um alle gewünschten Nutzungen im Modell anzuordnen. Als übereinstimmendes Merkmal kann in fast allen Modellen eine Aufteilung in folgende Teilflächen festgehalten werden:

- Parkflächen an der Kleiderkasse
- Parkflächen im zentralen Teil, westlich der Kleiderkasse
- Parkflächen im westlichen Teil zwischen geplanter Stadtteilschule und neuer Wohnbebauung

In einigen Gruppen wurde der westliche Teil noch einmal unterteilt in einen südlichen Bereich unmittelbar vor der Stadtteilschule und einen nördlichen Teil vor der Wohnbebauung. Dieser westliche Parkbereich wird bei den meisten Gruppen in Verbindung mit Sport- und Spieleinrichtungen und mit naturnahen Ausprägungen und Nutzungen gebracht. Der räumliche Zusammenhang zwischen Stadtteilschule und Park wurde von vielen Gruppen durch die Anordnung von intensiv nutzbaren Sportfeldern unmittelbar vor der Schule gestärkt. Außerdem wurden Vorteile in der Anordnung von 'lauten' Freizeitnutzungen an der Grenze des ersten Bauabschnitts zur Bahn gesehen. Der mittlere Parkbereich wurde bei den meisten Gruppen mit einer Wasserfläche, Liege- bzw. Spielwiesen und Kinderspiel belegt. Wasser als belebendes Element findet sich in fast allen Modellen wieder. Dem Parkbereich im Umfeld der Kleiderkasse wurden vielfältige, kleinflächig realisierbare Freiraumnutzungen zugeordnet.

Ein besonderes Interesse hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neben den Parkflächen an der Nutzung und Gestaltung der Kleiderkasse als Bestandsgebäude im Parkteil des ersten Bauabschnitts und an der Randbebauung. In diesem Interesse an der Bebauung spiegelt sich der Wunsch wieder, die Parkgrenzen zu überschreiten und die Freiraumnutzungen auch auf die Hochbauten auszudehnen. So wurden für die Kleiderkasse vielfältige, aber immer öffentlichkeits- und parkwirksame Nutzungen vorgeschlagen. Für die Randbebauung wurde der Park in Form von Dachbegrünungen und Fassadenbegrünungen weitergedacht.

Auch die angrenzenden Stadtteilplätze wurden mit in die Freiraumnutzungen einbezogen. An einer starren Grenze zwischen Park und umgebendem Stadtteil hatte keine Gruppe Interesse.

Anwohnerinnen beim Workshop-Modellbau
(Bild: arbos, steg, urbanista)

Als besonderes Problem der Ergebnisse aus den zehn Gruppen kann das schwierige Verhältnis zwischen den ersten ideenhaften Vorstellungen für einen neuen Park in Mitte Altona und der Notwendigkeit bzw. dem Wunsch nach der Anordnung unterschiedlicher Freizeitnutzungen angesehen werden. Während bei den ideenhaften Vorstellungen Bildern von Großzügigkeit, Weite und Offenheit große Bedeutung beigemessen wurde, führten die Diskussionen und Aushandlungen zu Nutzungsvorstellungen und räumlichen Zuordnungen von Freizeitangeboten zu einer weitgehenden Gliederung der zur Verfügung stehenden Fläche. Dieses Problem ist zum einen darauf zurückzuführen, dass in den Workshops nur der Parkteil des ersten Bauabschnitts behandelt wurde. Der Wunsch nach Weite und Offenheit weist aber über die geplante bauabschnittsweise Erweiterung noch hinaus. Im geregelten bzw. stark reglementierten städtischen Umfeld wird der Park in Mitte Altona als eine Chan-

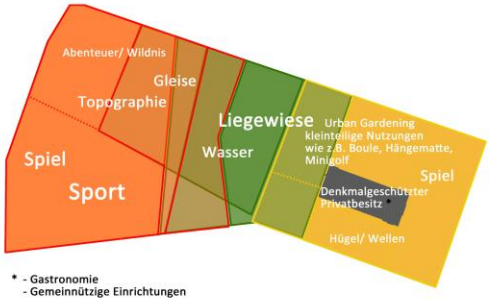
ce auf wirklichen Freiraum und selbstbestimmte Freizeitgestaltung gesehen, in der Möglichkeit zur Begegnung mit der Natur besteht. Dementsprechend können folgende Schlüsselbegriffe aus den Workshops benannt werden, die vielleicht über die Modelle hinausweisende Wünsche und Gedanken der Teilnehmer vermitteln:

- Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten
- Gleichberechtigung von Nutzungen
- Ordnende Struktur
- Natur
- Sport
- Spiel
- Wildnis
- Park auf die Bebauung ausdehnen
- Parkgerechte Nutzung der Kleiderkasse und Randbebauung

Dass das Beispiel Park Fiction als Parktyp bei den zehn Gruppen am häufigsten genannt wurde, liegt somit wahrscheinlich nicht nur daran, dass es ein Hamburger Beispiel ist, sondern auch daran, dass es als Modell für eine attraktive Verknüpfung von unterschiedlichsten Nutzungsanforderungen auf engem Raum gesehen wird.

Im Anschluss an die zehn Fokusgruppen-Workshops wurden alle Ergebnisse zusammengeführt. Dabei ergaben sich zunächst vier Typen, die aufgrund ihrer Gemeinsamkeiten auffielen. Nach einer erneuten Zusammenführung dieser Typen entstand der sogenannte Programmvorschlag.

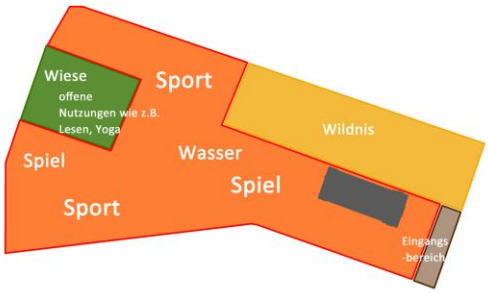
Typ I (Fokusgruppen 01, 02, 03, 05)



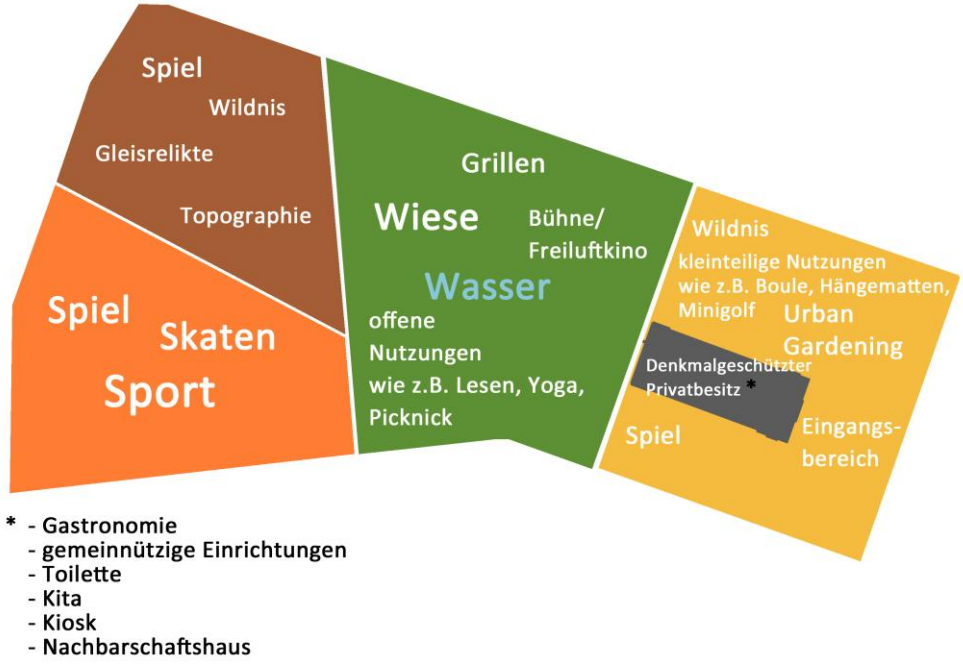
Typ II (Fokusgruppen 07, 09)

Typ III (Fokusgruppen 04, 08, 10)

Sondertyp IV (Fokusgruppe 06)



Programmvorschlag für den Park aus den Fokusgruppen



* - Gastronomie
- gemeinnützige Einrichtungen
- Toilette
- Kita
- Kiosk
- Nachbarschaftshaus

Erster Programmvorschlag, zusammengeführt aus den zehn Fokusgruppen-Workshops
(Bild: arbos, steg, urbanista)

3. Dokumentation des Thementags „Park und Freiraum“

3.1 Ziel des Thementags

Durch die zehn Fokusgruppen-Workshops lagen umfangreiche Ergebnisse der ersten Stufe des Bürgerbeteiligungsverfahrens zur Gestaltung des Parks vor. Das Ziel, mit dieser ersten Stufe viele Bürgerinnen und Bürger unterschiedlicher Herkunft, mit verschiedenen Hintergründen oder Lebenssituationen in den Beteiligungsprozess zu integrieren, um Ideen, Anregungen und Wünsche von einem möglichst großen Querschnitt an Bürgern im weiteren Planungsverfahren berücksichtigen zu können, ist mit den Fokusgruppen-Workshops erfolgreich erreicht worden. Doch es war von Anbeginn klar, dass diese Ergebnisse noch durch die zweite Stufe des Beteiligungsprozesses, einem ganztägigen Workshop für alle Bürgerinnen und Bürger, abgerundet und abgeschlossen werden muss.

Daher war es für den Thementag das Ziel, die Ergebnisse der zehn Fokusgruppen-Workshops zusammenfassend mit den Altonaern zu diskutieren. Zum einen sollten hierdurch alle Bürgerinnen und Bürger, die in keinem der Fokusgruppen-Workshops mitgewirkt hatten, die Gelegenheit bekommen, ihre Wünsche und Ideen in das Verfahren einzubringen, falls diese noch nicht genannt wurden. Denn über die Fokusgruppen-Workshops wurden nur einige Personen gezielt angesprochen, während allen anderen noch eine Gelegenheit zur Teilnahme geboten werden sollte. Diese Gelegenheit wurde durch den Thementag geschaffen. Zum anderen mussten die zehn verschiedenen Modelle, die in den Fokusgruppen-Workshops erarbeitet wurden, noch zu einem Ergebnis zusammengefasst werden. Mögliche Widersprüche in den Ergebnissen sollten mit allen Bürgerinnen und Bürgern erörtert und Lösungsansätze diskutiert und erarbeitet werden, um ein einziges, mit allen Beteiligten abgestimmtes Ergebnis zu erhalten, welches dann den Landschaftsplanern im Freiraumwettbewerb als schlüssiges Ergebnisse des gesamten Beteiligungsverfahrens vorgelegt werden kann.

Das wichtigste inhaltliche Ziel des Thementags war daher, die Ergebnisse der Fokusgruppen-Workshops gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammenzufassen, zu diskutieren, nach ihrer Wichtigkeit zu ordnen („priorisieren“), herauszuarbeiten was die Bürger im Park nicht wünschen und welche Hinweise für die Gestaltung des Parks den Planern mit auf den Weg gegeben werden sollten. Am Ende sollte in einem Übersichtsplan das Ergebnis des Beteiligungsverfahrens zusammengefasst werden.

3.2 Methodik des Thementags

Auf dem Thementag sollten zunächst die Bürgerinnen und Bürger selbst miteinander ins Gespräch kommen. Dazu wurden die zehn entstandenen Modelle der Fokusgruppen-Workshops in einer Infomesse ausgestellt. Aus fast jeder Gruppe waren Vertreterinnen und Vertreter anwesend, die in einer über einstündigen Phase allen Interessierten ihre Ideen und Ergebnisse anhand der Modelle dargestellt haben.

Im Anschluss folgte eine Podiumsdiskussion über das Freizeitverhalten, dessen Veränderungen sowie die daraus resultierenden Anforderungen an die künftige Parkgestaltung. Einen Einstieg in diese Diskussionsphase bot Birgit Gebhardt, die als Trendexpertin einen Überblick über veränderte Verhaltensweisen und neue Möglichkeiten für Freizeitgestaltung bot. An der anschließenden Diskussion beteiligte sich ebenso Peter Köster vom Büro arbos Freiraumplanung, der seine fachliche Expertise sowie den konkreten Bezug zum Projekt Mitte Altona einbringen konnte. Darüber hinaus war Prof. Jörn Walter als Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg als städtischer Vertreter in der Diskussionsrunde vertreten. Über diese Diskussionsrunde wurde der Blickwinkel auf das Thema Parkgestaltung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nochmals ganz geöffnet, nachdem zuvor bereits an den Modellen sehr konkret diskutiert wurde.

Nachmittags schloss sich eine Arbeitsphase an, in der alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer inhaltlich diskutiert, die Ergebnisse der Fokusgruppen-Workshops ergänzt und alle Ideen, Anregungen und Wünsche priorisiert haben. Für diese Diskussion wurden vier Arbeitsgruppen gebildet, die sich aus den Ergebnissen der Fokusgruppen-Workshops abgeleitet haben. Denn in den zehn Modellen fanden sich häufig ähnliche Lösungsansätze wieder, die in der Vorbereitung des Thementages zu vier Typen zusammengefasst wurden (siehe Typ I bis Typ IV in der Abbildung auf Seite 18). Diese vier Typen der Parkzonierung wurden vor dem Thementag von den beteiligten Fachplanern in einem abstrahierten sogenannten Programmvorschlag (s. Abbildung Seite 18) zusammengefasst, um allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Tages einen verständlichen Überblick über die Ergebnisse zu geben. Der Programmvorschlag zeigt kritische Bereiche und die miteinander konkurrierenden Nutzungswünsche aller zehn Fokusgruppen-Workshops auf, jedoch auch die Bereiche, in denen weitestgehend Übereinstimmungen vorherrschen. Dieser Programmvorschlag schuf die Grundlage für die vier Arbeitsgruppen auf dem Thementag, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv diskutiert haben.

In den Arbeitsgruppen wurden zunächst die Inhalte der Fokusgruppen-Workshops ergänzt. Im Anschluss wurden die Nennungen der Wichtigkeit nach in eine Reihenfolge gebracht. Ebenso wurde eine Negativliste erarbeitet, die alle Nutzungen und Gestaltungsvarianten aufzeigte, die aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vermieden werden sollten. Am Ende des Tages entstanden auf diese Weise für die vier Zonen Prioritätenlisten, die die Landschaftsplaner im freiraumplanerischen Wettbewerb (siehe Kapitel 4) einbeziehen können.

Am Ende des Thementags wurden alle Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum vorgestellt und von der Trendexpertin Birgit Gebhardt sowie von Herrn Köster und Herrn Walter eingeschätzt und gewürdigt.

Thementag „Park und Freiraum“ am 19. Januar 2013
(Bild: arbos, steg, urbanista)

Programmübersicht Thementag „Park und Freiraum“ am 19. Januar 2013

10.00 Uhr	**Begrüßung**
10.05 Uhr	**Ziele und Rahmenbedingungen für die Gestaltung des Parks Mitte Altona**
10.15 Uhr	**Infomesse: Vorstellung von zehn Bürgermodellen für die Parkgestaltung**
11.30 Uhr	**Impulsgespräch:** **Zukunft des Freizeitverhaltens: Wandel der Anforderungen an den öffentlichen Raum? Was bedeutet das für den Park Mitte Altona?** Birgit Gebhardt, Trendexpertin, Hamburg Peter Köster, arbos Freiraumplanung, Hamburg Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor Freie und Hansestadt Hamburg Gesprächsleitung: Prof. Dr. Gesa Birnkraut, Birnkraut + Partner, Hamburg
11.50 Uhr	**Rückfragen und Diskussion**
12.15 Uhr	**Zusammenfassung der Ergebnisse der zehn Bürgermodelle,** Aufgabenstellung für die Arbeitsphase am Nachmittag
12.30 Uhr	**Mittagsimbiss**
13.15 Uhr	**Wichtig und wünschenswert: Workshop zum künftigen Park** Formulierung der Bürgerwünsche und -forderungen an den Wettbewerb zur Parkgestaltung: Wie soll der Park genutzt werden? Welche Nutzungen sollen an welchen Ort? Wie können Konflikte unterschiedlicher Nutzungen gelöst werden?
14.45 Uhr	**Kaffeepause**
15.00 Uhr	**Vorstellung der Ergebnisse, Diskussion und Aussprache im Plenum**
16.00 Uhr	**Schlussrunde** Würdigung der Ergebnisse sowie Ausblick auf die nächsten Planungsschritte, das Wettbewerbsverfahren und die weiteren Beteiligungsbausteine
16.30 Uhr	**Ende des Thementages**

Moderation:	Prof. Dr. Gesa Birnkraut, Birnkraut + Partner, gemeinsam mit Peter Köster, arbos Freiraumplanung
Termin:	19. Januar 2013 10.00 bis 16.30 Uhr
Ort:	Louise Schroeder Schule Thedestraße 100 22767 Hamburg

3.3 Ergebnisse des Thementages

In den vier parallel stattfindenden Arbeitsgruppen wurde zu den aus dem Programmvorschlag abgeleiteten Parkbereichen Mitte, Ost, Nord-West und Süd-West angeregt diskutiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen sich hierbei von den zehn Modellen der Info-Messe inspirieren, brachten aber auch ganz neue Ideen und Anregungen mit in die Arbeitsgruppen ein. Diese wurden in den Kategorien „Priorisierung“, „Lieber nicht“ und „Gestaltungsvorschläge“ zusammengetragen. Die wichtigsten Ergebnisse werden im Folgenden je Parkbereich zusammengefasst und im Anschluss detailliert gelistet.

Einteilung des Parks für die vier Arbeitsgruppen, basierend auf dem Programmvorschlag (siehe Seite 18)

Zusammenfassung: Parkbereich Mitte

Das wichtigste Anliegen der Bürger war die große zusammenhängende Wiese im Zentrum des Parks, die möglichst nicht durch Gestaltungselemente, große Bepflanzungen oder breite Wege unterbrochen werden sollte. Durch dieses Element sollen Größe und Weitläufigkeit für den Park geschaffen werden, welcher insbesondere an den Rändern durch die zahlreichen weiteren Nutzungen sonst eher kleinteilig strukturiert sein wird. Die Wiese sollte nicht nur durch Rasenfläche, sondern auch durch eine nicht fortlaufend gemähte Blumenwiese ausgeprägt werden, v.a. am Übergang zum nordwestlich angrenzenden Parkteil. Über die Dachbegrünung soll der grüne Park in die umliegenden Quartiere fortgesetzt wer-

den. Die nächstwichtigen Anliegen waren das Schaffen von Nischen an den Randbereichen sowie eine Reliefgestaltung des Parks.

In der Diskussion wurde deutlich, dass insbesondere dieser Teil des Parks von Unterbrechungen und kleinteiligen Zonierungen freigehalten werden sollte. Die Übergänge zu den anderen Parkbereichen sollten nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger fließend sein. Trotz der Zonierung des Parks muss dieser einheitlich erlebbar sein und durch ein Gesamtkonzept gestaltet werden.

Zusammenfassung: Parkbereich Süd-West

Aus den zahlreichen Vorschlägen und Anmerkungen, welche die Teilnehmer der Gruppe Süd-West äußerten, lassen sich drei Schwerpunkte ablesen: Grundsätzlich und übergeordnet gilt, dass der Park als Ganzes großzügig und offen angelegt werden sollte. Dabei wird auf einen grünen Parkcharakter Wert gelegt, mit möglichst wenig versiegelter Fläche und vielen Bäumen. Die Darstellung der schematischen Einteilung in Zonen rief eher eine ablehnende Haltung gegenüber getrennten Funktionsbereichen hervor. Über den Erhalt der Hallenkonstruktion am Kopf des alten Güterbahnhofes herrschte Konsens bei den Teilnehmern. Die Stahlkonstruktion soll rahmen- und raumgebendes Gestaltungs- und Funktionselement für sportliche und kulturelle Nutzungen sein. Besonders wichtig war den Teilnehmern eine Mehrfachnutzung der Flächen und keine Festlegung auf nur eine Funktion, eine Nutzergruppe. Die Gestaltung sollte Möglichkeiten für künftige Entwicklungen lassen, und auf sich ändernde Anforderungen reagieren können.

Zusammenfassung: Parkbereich Nord-West

Ausgangspunkt der Diskussion in der Gruppe war die Frage nach der Möglichkeit, Wildnis im Park zu schaffen (wie im Programmvorschlag der Fokusgruppen-Workshops gefordert). Nach zunächst kurzer Diskussion wird das Thema Wildnis verworfen und stattdessen der Erhalt oder das gestalterische Aufgreifen des spontanen Vegetationscharakters und der nicht organisierten Brachfläche als Grundthema für die Fläche vorgeschlagen. Im weiteren Verlauf der Parkplanungen sollte in diesem Zusammenhang geprüft werden, ob trotz Altlastensanierung Teile des Bestands erhalten werden können. Der Brachflächenzustand sollte durch eine regulierende Pflege und Unterhaltung erhalten werden. Die nicht organisierte Brachfläche mit spontanem Vegetationscharakter wird als passende Antwort für den Stadtteil, den Wünschen nach Naturerfahrung, Entdeckungsmöglichkeiten für Kinder und freiem Spiel gesehen.

Der nordwestliche Bereich sollte in den Randbereichen durch einen lichten waldartigen Baumbestand gefasst werden. Bei einer Erweiterung des Parks im 2. Bauabschnitt würde

allerdings die jetzige Randlage zur zentralen Lage, was bei der Planung berücksichtigt werden sollte. Der lichte Baumbestand bzw. Wald am Rand sollte inhaltlich mit dem spontanen Vegetationscharakter zusammengehen.

Insgesamt sollten kleinteilige Gestaltungen vermieden werden und vor allem die im Programmvorschlag der Fokusgruppen-Workshops dargestellten Zonierungsgrenzen fließend gestaltet werden.

Zusammenfassung: Parkbereich Ost

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops war es wichtig, dass dieser Eingang zum Park als richtiger Eingangsbereich gestaltet wird. Es sollte keine Abgrenzung zur Straße erfolgen und die Besucher durch eine offene und „willkommene“ Gestaltung in den Park „gezogen“ werden.

Die Gestaltung des Bereichs sollte nicht zu viele Vorgaben machen, also durch Möblierung oder eindimensionale Gestaltung von Bereichen Nutzungen vorgeben, sondern möglichst offen und freier gestaltet sein. Bei der Kleiderkasse wird ein Ankauf durch die FHH oder ein ähnliches Konstrukt empfohlen, welche eine öffentliche gemeinnützige Nutzung des Gebäudes sicherstellt. Die Kleiderkasse sollte ein belebtes Zentrum am Eingang des Parks sein, welches durch die Anwohner genutzt und bespielt wird. Beispiele sind hier ein Café, offene Werkstätten und Urban Gardening.

Auf den folgenden Seiten sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppenphase des Thementags dargestellt: der genaue Wortlaut der Bürgerinnen und Bürger (fett gedruckt) sowie eine kurze Erläuterung der Fachplanerinnen und Fachplaner zum besseren Verständnis.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe
Ost

Priorisierungen

Offene Gestaltung und Angebote (wenig Vorgaben): Der Bereich sollte möglichst offen gestaltet sein, d.h. dass die Gestaltung nicht Nutzungen vorgibt oder zu viele Möbliierungselemente einer offenen Nutzung entgegenstehen.

Wenig versiegelte Flächen: Die dortigen Flächen sollten insgesamt wenig versiegelt bzw. mit bestimmten Belägen für bestimmte Nutzungen vorbestimmt sein.

Eingangsbereich: Dieser Bereich des Parks sollte als Eingangsbereich zum gesamten Park gestaltet sein, d.h. ohne Zaun und Abgrenzungen und dass der Besucher in den Park geleitet wird und sich willkommen fühlt.

Urban Gardening nähe Kleiderkasse (öffentlich genutzt): Flächen für Urban Gardening sollten in der Nähe der Kleiderkasse vorgesehen werden, da dort eine dafür nötige Infrastruktur vorhanden sein könnte und auch Synergien, wie z.B. Zubereitung des Gemüses etc. möglich wären.

Kleiderkasse: Handwerk, offene Werkstatt, Nutzung durch den Stadtteil: Bei einer Nutzung als offene Werkstatt können Anwohnerinnen und Anwohner dort handwerkliche Tätigkeiten ausüben, z.B. Möbel anfertigen.

Kleiderkasse: städtisch oder gemeinnützige Stiftung: Die FHH sollte sich um einen Ankauf der Kleiderkasse bemühen oder der private Eigentümer diese einer gemeinnützigen Stiftung anhand geben. Dies wird als nötig angesehen, um eine öffentliche / mit der Parknutzung korrespondierende Nutzung zu gewährleisten.

Kleiderkasse: Sicherung Gemeinbedarf: Im B-Plan muss die Kleiderkasse dafür gesichert werden.

Für neue und alte Bewohner: Der Park soll sowohl für die neuen Bewohner der Mitte Altona als auch für die Anwohner aus dem Gerichtsviertel sein.

Außenflächen / Terrassen am Café (Sonne!): Das Café sollte mehrere Terrassen haben, um auch zu unterschiedlichen Tageszeiten das Sitzen in der Sonne zu ermöglichen.

Altersgemischte Nutzungen: Die Flächen sollten altersgemischte Nutzungen (generationenübergreifend) ermöglichen.

Kleiner Spielbereich in Nähe des Cafés

Boule: Eine Fläche zum Boule spielen, sollte vorhanden sein.

Kleiderkasse: WC (aber nicht nur dort): In der Kleiderkasse sollte ein WC sein, allerdings nicht das einzige WC für den ganzen Park.

Café in Kleiderkasse: Das in der Kleiderkasse anzusiedelnde Café sollte wenig kommerziell sein und ggf. durch eine Stiftung (bzw. durch in der Kleiderkasse dann ansässige Stiftungen) betrieben werden.

Lieber nicht

Hier keine Wildnis: Da von den Teilnehmenden ein offener einladender freier Eingangsbereich priorisiert wird, wird eine Wildnis mit einem eher dichten Bewuchs als unpassend empfunden.

Hier kein Grillen (gestalterisch, z.B. durch Hügel, eher in die Mitte des Parks lenken): In diesem offen gestalteten Bereich ist Grillen eher unpassend. Diese Nutzung sollte in die Mitte des Parks gelenkt werden, dies aber nicht durch Verbote, sondern eher mit Gestaltung gelenkt werden.

Keine Kita in die Kleiderkasse: Sondern eher in den Baublock gegenüber der Schule, dort an der Parkseite. Da eine Kita häufig die Einzäunung eines Außengeländes und eine Nutzung (nur) unter der Woche mit sich bringt, erscheint die Kleiderkasse als Ort eher ungeeignet. Im Baublock gegenüber der Schule, quasi damit die Kinder sehen können, wo sie später einmal hingehen, wäre es geeigneter.

Kein Zaun / Abgrenzung zur Straße: Direkt im Eingangsbereich sollte keine Abgrenzung vorhanden sein.

Gestaltungsvorschläge

Mit Hecken gestalten: Nicht Zäune, sondern Hecken sollten, wenn nötig, Bereiche der Parks trennen und gliedern.

Eingangsbereich mit Café, Schach… als „Willkommen" gestalten: Verschiedene Gestaltungselemente sollen den „Willkommenscharakter" unterstützen.

Durchgängiger Weg*: Ein durchgängiger Weg sollte im Park selbstverständlich sein.

Verkehrswege mit einbeziehen: Die Verkehrswege sollten bei der Gestaltung mit einbezogen werden, d.h. auch bei der Nutzung und bei der Betrachtung als „gesamter Freiraum".

Wege gestalterisch an Historie angelehnt: Die Wege könnten Schienen / ehemaligen Schienenverläufen (in Gestaltung und Verlauf) nachempfunden sein.

Blickbeziehungen erhalten und gestalten*: Interessante und wichtige Blickbeziehungen, z.B. durch den Park hindurch, zum Wasserturm u.ä., sollten erhalten und gezielt gestaltet werden.

Sonne, Wege… z.B. beim Urban Gardening beachten: Bei der Gestaltung muss der Verlauf des Sonneneinfalls und der Verlauf der Wege beachtet werden.

Müllentsorgung*: Bei der Planung muss unbedingt darauf geachtet werden, dass genügend Mülleimer im Park vorhanden sind.

Grillabfallbehälter*: In Bereichen, in denen wahrscheinlich viel gegrillt wird, müssen ausreichend Behälter, auch für Grillkohle-Abfall, zur Verfügung stehen.

Urban Gardening auf den Dächern

Beleuchtung*

Fahrradstellplätze*

*** gilt für den gesamten Park**

Ergebnisse der Arbeitsgruppe

Mitte

Priorisierungen

Große, freie Wiese: Zentral soll eine große zusammenhängende Wiese Größe und Weite in den Park bringen. Möglichst keine Unterbrechungen durch Gestaltungselemente.

Möglichst wenig Wege: Die große Wiese soll nicht von zu vielen Wegen zerschnitten werden.

Abgegrenzte Hundeauslaufzone / Hundefreie Wiese: Die Arbeitsgruppe war sich in diesem Punkt nicht einig, in welcher Weise mit Hunden im Park umgegangen werden soll. Einerseits wurden separate Hundeauslaufzonen genannt, andererseits auch ein Hundeverbot im Zentrum der Wiese, mancher Teilnehmer war gegen jede spezielle Auflage für Hundebesitzer. Es gilt, das Thema differenzierter zu betrachten (Hundeklo / Hundeauslaufzone / Hundefreie Zone etc.)

Naturnahe, heimische Bepflanzung: Es besteht der Wunsch nach naturnaher Vegetation.

Rasenfläche & Blumenwiese: Nicht nur Rasen, auch Wildblumenwiesen sollen den Park bereichern. Dabei soll die Wildblumenwiese begeh- und nutzbar sein.

Nischen: Als Kontrast zur Wiese sollen sich am Rand des Bereichs auch Nischen befinden, beispielsweise durch Hecken gestaltet. Als Referenz hierfür wurde der Wohlerspark genannt.

Kreativer Umgang mit Sitzmöglichkeiten: Vor allem sich schlängelnde „Sitzbänder“ und kommunikative Sitzgruppen werden genannt. Auch sollen Sitznischen geschaffen werden, um sich zurückziehen zu können. Außerdem wurde der Wunsch nach mobilen Sitzelementen geäußert.

Spielgewässer & Naturgewässer: Diese beiden Gewässertypen sollen getrennt voneinander vorhanden sein, um einerseits Kindern das Spielen am Wasser zu ermöglichen und andererseits, um ein Wasserbiotop zu schaffen.

Relief: Die Topografie des Bereichs soll gestaltet werden, vor allem im Übergang zum Spiel- und Sportbereich.

Gesonderter Grillplatz / Grillzone: Das Grillen soll nur auf dafür vorgesehenen Flächen erlaubt sein, um die Rauchentwicklung in Grenzen zu halten (als Negativbeispiel wurde hierfür der Stadtpark genannt).

Dachbegrünung / Stadtimkerei: Die Dächer der angrenzenden Bebauung sollen mit intensiver Dachbegrünung versehen werden, um Bienen das Sammeln von Nektar und das Imkern von Stadthonig zu ermöglichen. Hierfür könnte sich beispielsweise die Hausbewohnerschaft oder andere Initiativen zu Imkervereinen formieren.

Lieber nicht

Hier keine Veranstaltungsarchitektur: Die Wiese soll frei von festinstallierten Veranstaltungselementen wie z.B. Bühnen sein.

Hier keine klassischen Sitzbänke: Es sollen kreativere Sitzmöglichkeiten eingesetzt werden (siehe links).

Hier keine öffentlichen Toiletten: Diese sollten sich eher am Rande des Parks befinden.

Hier keine Zerschneidung der Wiese: Die Nord-Süd-Erschließung des Quartiers soll die freie Wiese nicht zerschneiden.

Hier keine Jogging-Schnellstraße durch die Wiese: Dieser Bereich sollte nicht zu einer „zweiten Außenalster“ werden.

Gestaltungsvorschläge

Heimische Sträucher

Obstbäume

Wildkräuter

Faunafreundliche (Buchen-)Hecken

Einheitliches, harmonisches Landschaftsbild für den gesamten Park

Nachhaltige Entwässerung in die Landschaftsgestaltung einbinden, z.B. Retentionsbecken nahe der „Wildnis“

Naturnahes Gewässer mit geschützte Inseln als Biotop

Ergebnisse der Arbeitsgruppe
Nord-West

Priorisierungen

Nicht-organisierte Brachfläche / spontaner Vegetationscharakter: Die im Programmplan vorgeschlagene Wildnis wird bei der Nutzungsintensität des Parks als unpraktikabel eingeschätzt.

Spontaner Vegetationscharakter: Stattdessen soll der Zustand der heutigen Brachfläche erhalten bzw. unterhalten werden. Vor allem der offene, nicht organisierte Charakter der Flächen wird für den neuen Park begrüßt und sollte mit der Chance Entdeckungsmöglichkeiten für Kinder zu schaffen und Naturerfahrung auf der Fläche zu ermöglichen verknüpft werden.

Lichter Wald / waldartige Baumbestände: In den Randbereichen der Fläche sollten solche Flächen geschaffen werden, die im Zusammenhang mit dem spontanen Vegetationscharakter entwickelt werden sollen.

Erhalt des Bestands (Prüfung!): Der in den Fokusgruppen-Workshops gewünschte Charakter als Bahn- bzw. Gleispark kann auf Grund der notwendigen Altlastensanierungen zumindest im Originalzustand nicht erhalten werden. Es sollte geprüft werden, ob Teile des Bestands (Gleise, Vegetation) doch erhalten werden können.

Intuitive Weggestaltung: Ein Rundweg im Gesamtpark, mit, wird vorgeschlagen. „Grafische" Wege sollten vermieden werden. Evtl. sollten vor der Festlegung der Wege die Wegebeziehungen genauer untersucht werden.

„Hundeversäuberungsweg": Das schweizer Modell soll als zusätzliches Angebot geschaffen werden. Hierbei verläuft parallel zum Fußweg ein „Gassigehstreifen" für Hunde.

Pflegepatenschaften: Für die Unterhaltung des Parks werden zumindest für einzelne Flächen oder Objekte Pflegepatenschaften von Institutionen (z.B. Stadtteilschule) oder einzelnen Personen vorgeschlagen.

Freies Spiel: Kindern soll durch eine bestimmte Gestaltung das Spielen nicht zu stark vorgegeben werden.

Lieber nicht

Nicht ganz ohne Pflege: Auf eine Pflege sollte nicht ganz verzichtet werden, da die Nutzungsintensität im Park sehr groß sein wird und die Erfahrung zeigt, dass nicht gepflegte Bereiche schnell zu Müllabladeplätzen oder unsicheren Randzonen werden.

Hier kein Lärm: Vor allem die aufgeständerten Bahntrassen werden als mögliche Lärmquelle angesehen. Hier sollte bahnseitig Lärmschutz vorgesehen werden. Parkpflege sollte ohne motorisierte Laubbläser erfolgen.

Hier keine Abgase: Eine zu starke Verkehrsbelastung oder Parkplätze auf/an den Parkrandstraßen könnte zu einer Luftbelastung in den Randbereichen des Parks führen, was unbedingt vermieden werden soll.

Gestaltungsvorschläge

Fließender Übergang zwischen nicht-organisierter Brachfläche und Wiese: Die im Pro-grammplan der Fokusgruppen dargestellten Zonierungsgrenzen sollten fließend sein. Vor allem die Grenze zur Wiesenmitte sollte offen und fließend gestaltet werden.

Hügel (Topografie): Für eine abwechselungsreiche Gestaltung sollten Hügel bzw. topografische Bewegungen in die Gestaltung mit einbezogen werden.

Bepflanzung mit einheimischen Bäumen und Sträuchern: Um eine robuste Vegetation zu schaffen, die auch für die Tierwelt Lebenräume bietet, sollen vor allem einheimische Bäu-me und Sträucher gepflanzt werden.

Wasser: An der Grenze zur zentralen Wiesenfläche sollte Wasser als Gestaltungselement eingebunden werden. Die Einbeziehung des anfallenden Oberflächenwassers in diesem Zusammenhang wird begrüßt.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe
Süd-West

Priorisierungen

Erhalt der Hallenkonstruktion: Die Stahlkonstruktion am Kopf des alten Güterbahnhofes soll in irgendeiner Form erhalten werden, da sie als Besonderheit des Ortes wahrgenommen wird und ein Gerüst für vielfältige sportliche und kulturelle Aktivitäten bieten kann, z.B. kleinteilige, temporäre Nutzungen, die Befestigungspunkte erfordern, wie Slackline oder Hängematten.

Klettergarten: In Verbindung mit der Hallenkonstruktion wird ein Klettergarten vorgeschlagen. Die Stützen könnten durch verschiedene Kletterelemente (Seile, Balken) verbunden werden.

Bolzplatz als Hartplatz oder Kunstrasenfläche: Es besteht Einigkeit, dass der Bolzplatz in Schulnähe untergebracht werden sollte, um sowohl eine schulische als auch eine öffentli-che Nutzung zu ermöglichen. Denkbare Standorte wären unter der Stahlkonstruktion in-nerhalb des Stützenrasters oder außerhalb, angrenzend an die Halle. Alternativ wird vorgeschlagen, den Bolzplatz auf dem Dach der Schule unterzubringen. Ein öffentlicher Zugang müsste dann über eine Außentreppe eingerichtet werden.

Nutzungen in angrenzenden Parkbereichen
- Trimm-dich-Pfad/Joggingstrecke als lineares Element durch den ganzen Park
- Kombination von Lärmschutz-- und Kletterwand
- „Volksküche“ - Schule als Begegnungszentrum mit Essen für alle
- Volleyballfeld
- Kleine Bühne für Events
- Musikpavillon
- Amphitheater

Skateanlage: Eine weitere Idee ist einen Teilbereich der offenen Halle als Skateanlage mit Halfpipe oder anderen Geräten auszubauen.

„Hängende Gärten“: Pflanzbeete könnten zur schulgärtnerischen Nut-zung an Stahlträgern befestigt sein.

Befestigte Fläche: 400-800 m² der Fläche innerhalb der Hallenkonstruk-tion sollten befestigte Fläche sein, um sie für Veranstaltungen und kul-turelle Tätigkeiten nutzen zu können (z.B. jährliche Lehmbau-Aktion).

Lieber nicht

Hier keine monofunktionale Lösungen: Eine Gestaltung der Fläche, die sich auf eine einsei-tige, lang-fristige Nutzung beschränkt sollte vermieden werden. Den Teilnehmern ist wichtig, dass eine Lösung gefunden wird, die auf zukünftige Entwicklungen reagieren kann und Raum für Entfaltungen lässt.

Gestaltungsvorschläge

wurden aus Zeitgründen weggelassen

Sonstiges

Konflikt Eingangsbereich Schule / Radweg / Erschließung: Der Übergangsbereich zwischen Schule und Park wird als eine Fläche mit Konfliktpotential beurteilt. Einerseits sollte der Eingangsbereich Aufenthaltsqualität besitzen und gut an den Park angebunden sein, andererseits wird die Achse entlang der Schule mit dem 2. Bauabschnitt als Fuß- und Radweg eine wichtige Verbindungsfunktion übernehmen.

4. Bewertung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung

4.1 Bewertung des methodischen Vorgehens

Im Rückblick auf das methodische Vorgehen kann die Verbindung von aufsuchender Beteiligung in den Fokusgruppen-Workshops und dem öffentlich breit angelegten Thementag als erfolgreich bezeichnet werden. Die persönliche, vertrauensvolle Atmosphäre in den mit durchschnittlich zehn Bürgerinnen und Bürgern besetzten Fokusgruppen hat mit den Modellen und dem Programmvorschlag ein sehr detailliertes Wunschbild des Parks für die Mitte Altona skizziert.

Die Arbeit in kleinen Gruppen und meist in den eigenen, vertrauten Räumen ermöglichte es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, erste Gedanken frei und offen zu äußern. Das Vorgehen, zunächst mit intuitiven Fragen (Wie stellen Sie sich einen zukünftigen Park in Mitte Altona vor?) und anregenden Bildern (Parktypen, Nutzungstypen) zu beginnen, hat sich als Annäherung an das Thema bewährt. Ziel dieser ersten Schritte in den Fokusgruppen-Workshops war es, den ganzheitlichen Blick auf die Aufgabe der Parkgestaltung zu schärfen, bevor mit den verbindlichen Rahmenvorgaben und Detailfragen der Gestaltungsspielraum Schritt für Schritt zielorientierter wurde.

Bei diesen ersten Fragen und Abstimmungen wurden der Dialog und der Aushandlungsprozess in der Gruppe eingeübt, was im Folgenden dem Modellbau zu Gute kam. Das Modell hatte gegenüber einem Plan den Vorteil, weniger abstrakt zu sein. Besonders für Laien sind zweidimensionale Darstellungen häufig schwerer zu lesen als ein dreidimensionales maßstäbliches Modell. Die Größe des Modells ermöglichte es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gleichzeitig und gemeinsam an einem Gruppenergebnis zu arbeiten. Zum Abschluss der Fokusgruppen war nicht nur bei den Schülergruppen Freude und Begeisterung über das gemeinsam Geschaffene spürbar. Mit den zehn Modellen und den Programmskizzen waren greifbare Ergebnisse in allen Gruppen geschaffen worden, die anschließend in einem übergeordneten Programmvorschlag als Grundlage für den Thementag zusammengefasst wurden.

Die Begeisterung und das Engagement aus den Fokusgruppen konnte mit der Infomesse erfolgreich auf den Thementag übertragen werden. Dabei hat sich das Konzept, die Fokusgruppen-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern ihr Modell und ihren Programmvorschlag am Thementag selbst vorstellen zu lassen, als besonders wirksam für einen guten Einstieg in die Diskussion mit einer breiten Öffentlichkeit erwiesen. Nach der Infomesse mit allen Modellen und Programmplänen aus den zehn Fokusgruppen-Workshops hatten alle Besuche-

rinnen und Besucher einen guten Überblick über den Stand der Diskussionen und gleichzeitig eine fundierte Basis für die Arbeit in den anschließenden Arbeitsgruppen. Die Fachplanerinnen und Fachplaner konnten sich während der Infomesse weitgehend im Hintergrund halten, so dass intensive Gespräche von Bürger zu Bürger möglich wurden.

Diese intensive Einstiegsphase an den Modellen wurde durch die Stellungnahmen des den ganzen Tag anwesenden Oberbaudirektors und durch Fachbeiträge von Expertinnen und Experten noch einmal in übergeordnete Zusammenhänge gestellt. Der Wechsel des Blickwinkels vom Großen ins Detail und wieder zurück ins Große oder Ganzheitliche (siehe z.B. Beitrag von Birgit Gebhardt) war für das Gelingen des Thementags eine wichtige Voraussetzung, da nur so Sackgassen oder ein ‚Festbeißen' an einzelnen Themen vermieden werden konnten.

In den folgenden Arbeitsgruppen war es dann möglich, in relativ kurzer Zeit für die jeweiligen Teilbereiche die Vorgaben aus den Fokusgruppen kritisch zu diskutieren und für die Abschlusspräsentation in großer Runde zu konkretisieren. Die Aufteilung der Arbeitsgruppen in die vier Teilbereiche Nord-West, Süd-West, Mitte und Ost, die dem Programmvorschlag als Ergebnis der Fokusgruppen folgt, war notwendig, um handlungsfähige Gruppengrößen und Arbeitspakete zu erhalten. Die Zusammenführung der Ergebnisse erfolgte ähnlich wie bei der Infomesse in Form einer Vorstellung durch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Arbeitsgruppen. Durch die Zurücknahme der Fachplanerinnen und Fachplaner konnte der Dialog von Bürger zu Bürger vom Vormittag fortgesetzt werden.

Abschließend ist zum methodischen Vorgehen festzustellen, dass besonders die Form der aufsuchenden Beteiligung und die Arbeit in kleineren, vertrauensvollen Gruppen sowohl in den Fokusgruppen als auch am Thementag zu einem sehr differenzierten und trotzdem konkreten Ergebnis des Beteiligungsverfahrens geführt haben. Mit dem Ansatz, Bürgerinnen und Bürger ihre zuvor erarbeiteten Ideen und Modelle vom Park Mitte Altona selbst der breiten Öffentlichkeit im Rahmen einer Infomesse vorzustellen, konnten üblicherweise vorhandene Vorbehalte gegenüber Plänen weitgehend vermieden werden. Mit dem als Ergebnis des Beteiligungsverfahrens erarbeiteten Programmvorschlag ist somit eine solide Basis für die Arbeit der Landschaftsarchitekten im Rahmen des geplanten Wettbewerbs geschaffen worden.

4.2 Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

In allen vier Arbeitsgruppen, die sich am Thementag mit den Modellen und dem Programmvorschlag als zentrale Ergebnisse der Fokusgruppen-Workshops beschäftigt haben, wurde eine großzügige, offene Gestaltung für den Park Mitte Altona in den Vordergrund gestellt. Dabei wurde in den Gruppen auf den „grünen Parkcharakter“ viel Wert gelegt. Eine schematische Einteilung des Parks in kleinteilige Nutzungszonen sollte unbedingt vermieden werden.

Im zentralen Bereich des Parks wird eine große, zusammenhängende Rasen- oder Wiesenfläche gewünscht, die vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bietet. In den Randbereichen der großen offenen Wiesenmitte werden lichte, hainartige Baumpflanzungen, eine Blumenwiese oder Flächen mit spontanem Vegetationscharakter vorgeschlagen. Kleinteiligere Nutzungen könnten ebenfalls in Nischen am Parkrand angeboten werden.

Die Übergänge zwischen einzelnen Parkteilen und zum städtebaulichen Umfeld sollen fließend gestaltet werden. Sowohl im Eingangsbereich als auch im Übergang zur angrenzenden Wohnbebauung ist es wünschenswert, starre räumliche Grenzen zu vermeiden. Die geplanten Quartiersplätze und die öffentlichen Straßenräume (vor allem die Parkrandstraßen und die Verbindungsstraßen zwischen dem Park und den Quartiersplätzen) können eine wichtige Ergänzung vor allem bei urbanen Nutzungsformen für den Park darstellen. Park, Quartiersplätze und Quartiersstraßen sollten immer als vernetztes Gesamtsystem gedacht werden. Auch wenn die Randbebauung zum Park in privatem Eigentum errichtet wird, wäre eine aktive Einbeziehung von Dach- und Terrassenflächen, Blockinnenbereichen und Vorgärten in dieses vernetzte Freiraumsystem wünschenswert.

Für einzelne Teilbereiche werden auf Grund der vorgegebenen Rahmenbedingungen gezielte Vorschläge unterbreitet. So soll der Eingangsbereich an der Harkortstraße offen und „willkommen“ gestaltet werden. Für die Kleiderkasse wird eine öffentliche, gemeinnützige Nutzung des Gebäudes (z.B. Café, offene Werkstätten) empfohlen, um ein belebtes Zentrum am Parkeingang zu schaffen. Im südwestlichen Bereich wird der Erhalt der Hallenkonstruktion am Kopf des alten Güterbahnhofs vorgeschlagen. Hier und im nordwestlichen Bereich sollte geprüft werden, ob Teile des heutigen Bestands der ehemaligen Bahnnutzung erhalten werden und in die zukünftige Gestaltung integriert werden können.

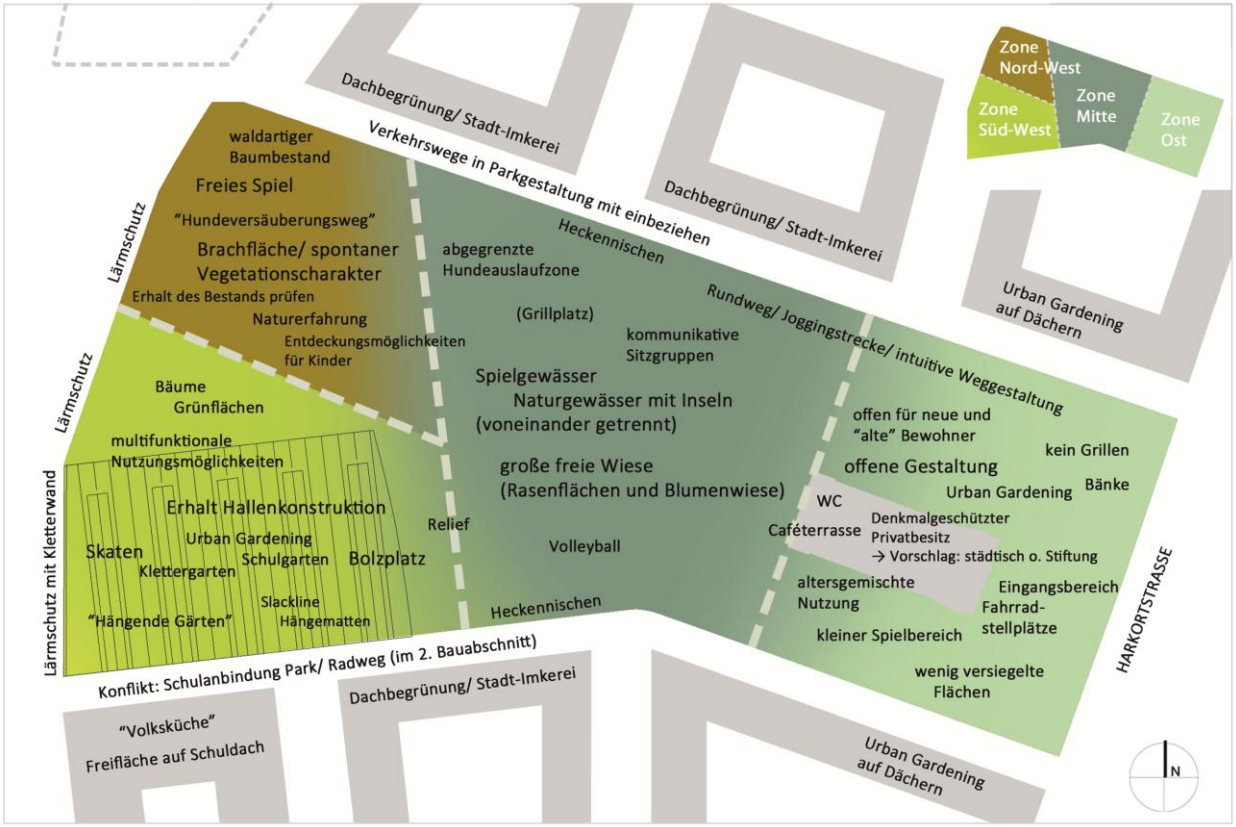
Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass die grundsätzliche Zuordnung von Nutzungen, wie sie in den zehn Fokusgruppen-Workshops vorgeschlagen wurde, Sport und Spiel im Süd-Westen, naturnahe, brachenähnliche Freiräume im Nordwesten, eine große, offene

Parkwiese in der Mitte und kleinteiligere, urbane Freiraumnutzungen im Osten, bestätigt wurde. In Teilen wurden diese Nutzungsvorschläge konkretisiert. Allerdings sollte im Rahmen des freiraumplanerischen Wettbewerbs darauf geachtet werden, dass der Park in der Gestaltung ganzheitlich und räumlich zusammenhängend erlebbar wird.

Ein großzügiger, offener Park mit eindeutig grünem Charakter und ganzheitlicher Gestaltung, ohne Gestaltungen, die die Nutzungsoffenheit zu sehr einschränken, mit der lebendigen Einbindung von Bestandselementen wie der Kleiderkasse und Teilen der Hallenkonstruktion des ehemaligen Güterbahnhofs sowie fließenden Übergängen in den umgebenden Stadtraum – so könnte die Zukunft des Parks Mitte Altona aussehen.

Auf der folgenden Seite werden die auf dem Thementag erarbeiteten Ergebnisse im aktualisierten Programmvorschlag dargestellt.

Programmvorschlag für den Park Mitte Altona
auf Grundlage des Thementages Park und Freiraum



Lieber nicht:

- hier nicht ganz ohne Pflege
- hier kein Lärm
- hier keine Abgase
- hier keine Wildnis
- hier keine Kita in Kleiderkasse
- hier kein Zaun als Abgrenzung
- hier keine Veranstaltungsarchitektur
- hier keine Wegequerung der Wiesenmitte
- hier keine monofunktionalen Flächen

Gestaltungsvorschläge:

- einheitliches harmonisches Parkbild
- Grillabfallbehälter
- Beleuchtung im Park
- Blickbeziehungen gestalten
- wenige Wege
- Hügeltopographie
- Einbindung von Oberflächenwasser
- Bepflanzung mit heimischen Bäumen (Obst) Sträuchern (Beeren), Wildkräutern
- mit Hecken gliedern
- Wegegestaltung an Historie angelehnt
- Einladende Gestaltung

Stand 11.02.2013

Mitte Altona

Hamburg

4.3 Ausblick Wettbewerbsverfahren

Ablauf des Verfahrens

Das beschriebene Bürgerbeteiligungsverfahren hatte das Ziel, den im Jahr 2013 anstehenden freiraumplanerischen Wettbewerb für den Park Mitte Altona vorzubereiten. Die oben dargestellten Ergebnisse werden daher Grundlage für die Auslobung des Wettbewerbs, an dem sich mehrere Freiraum- und Landschaftsplaner beteiligen werden. Die Ziele des Wettbewerbs sind bereits in Kapitel 1.2 (s. Seite 6) dargestellt. Die Ideen, Anregungen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger werden somit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Wettbewerbs in der Auslobung, d.h. einer Art Aufgabenstellung, zugänglich gemacht und sollen von diesen in der Bearbeitung berücksichtigt werden.

Der Wettbewerb wird voraussichtlich im April 2013 beginnen. Danach haben die teilnehmenden Planungsbüros bis zum Sommer Zeit, ihre Entwürfe für die Parkgestaltung auszuarbeiten. Voraussichtlich im August oder September 2013 kommt eine Jury zusammen, die unter den eingereichten Entwürfen den Sieger auswählt. Ebenso können zweite und dritte Plätze von der Jury vergeben werden.

Diese Jury muss mehrheitlich aus Fachleuten, d.h. aus Landschafts- und anderen Fachplanern bestehen. Diese werden von verschiedenen Fachbehörden der Stadt Hamburg sowie externen Experten gestellt. Darüber hinaus werden jedoch auch Politikerinnen und Politiker aus dem Bezirk Altona sowie der Bürgerschaft vertreten sein, da die Stadt Hamburg den Wettbewerb auslobt und die Stadt auf diese Weise durch die von den Bürgern gewählte Politik ihre Interessen in der Jury vertreten kann. Ebenso sollen zwei Bürgervertreter stimmberechtigtes Mitglied der Jury sein, um die Bürger auch direkt in die Entscheidung einzubinden. Die genaue Zusammensetzung der Wettbewerbsjury wird in der ersten Jahreshälfte 2013 festgelegt.

Einflussmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger

Die Bürgerinnen und Bürger hatten durch die vorbereitende Bürgerbeteiligung in den Fokusgruppen-Workshops sowie auf dem Thementag „Park und Freiraum“ bereits die Möglichkeit, inhaltliche Wünsche, Anregungen und Vorschläge für Vorgaben des Wettbewerbs zu Beginn des Verfahrens einzubringen. Damit ist der Beteiligungsprozess jedoch noch nicht abgeschlossen, denn die folgenden Beteiligungsschritte stehen noch aus:

Die Bürgerinnen und Bürger werden durch zwei Vertreterinnen und Vertreter in der Wettbewerbsjury direkt repräsentiert sein. Alle Interessierten können sich vorab melden, unter allen Personen werden dann zwei Personen als Jurymitglied sowie zwei Stellvertretende

ausgelost. Interessensbekundungen können per Email an die folgende Adresse gerichtet werden: mitte-altona@steg-hamburg.de.

Einen Tag vor der Sitzung der Wettbewerbsjury werden alle Entwürfe anonymisiert öffentlich vorgestellt. Die Bürgerinnen und Bürger werden an diesem Tag die Möglichkeit haben, ihre Meinungen zu den Entwürfen zu äußern. Da an diesem Tag auch die Mitglieder der Wettbewerbsjury anwesend sein werden, können die Bürgerinnen und Bürger ihre Präferenzen deutlich machen und die Jury kann bei ihrer Entscheidung am folgenden Tag die Bürgermeinungen zu den Wettbewerbsergebnissen bei ihrer Entscheidung berücksichtigen. Nach der Entscheidung der Wettbewerbsjury wird das Ergebnis des Wettbewerbsverfahrens inklusive des Siegerentwurfs öffentlich vorgestellt.

Bericht zur vorlaufenden Bürgerbeteiligung
zum Wettbewerb für den Park Mitte Altona

Bearbeitung und Dokumentation
steg Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH
urbanista Stadtentwicklung und Kommunikation
arbos Freiraumplanung
Birnkraut + Partner

Auftraggeberin
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg,
Amt für Landes- und Landschaftsplanung

Kontakt
mitte-altona@steg-hamburg.de

Hamburg, den 18.02.2013